



2014

Letzte Meldung LK: Chips woan schuld; Chips woan schuld; Chips woan schuld; Chips woan schuld;

Schamste den du niad, mit deine boa Buddadosala

Spruch eines ehem. Beidler Vorstandes

Huiii oft kopiert nie erreicht

Sollten sie enttäuscht sein das sie nicht drin stehen,

ist das nicht beabsichtig,

sondern, sie hatten einfach nur Pech

Wie immer, lesen sie auch das nicht geschriebene

Garantiert ohne Werbung auch in Zukunft

Das Spiel mit gezinkter Karte

Wurmsgefäll: Genau ein solches wurde einer Wurmsgefällerin zum Verhängnis. Die Frau eines ortsansässigen Landwirts fuhr eines Tages nach Tirschenreuth zum Einkaufen. Dies ist ja nichts Verwerfliches und soll ja in den besten Familien vorkommen. Bevor sie aber den Einkauf beginnen konnte, musste sie noch zum Geldautomaten. Dies stellte für die Bäuerin kein Problem dar, hatte sie doch schon so oft Geld aus dem Automaten geholt, und es war nie zu Problemen gekommen. Siegiessicher nahm sie die EC-Karte, führte sie zum Schlitz und ließ sie vom Automaten einziehen. So gleich spielte der Automat verrückt und wollte, dass sie die Karte aktiviert. Aber wie, es waren weder Aktivierungsdaten noch die PIN Nummer möglich einzugeben. Und so kam die Karte wieder heraus zur Besitzerin. Abermals ging's los, Karte rein ins Gerät und jetzt, wieder Karte aktivieren, und schon war die Karte wieder heraus. Ein dritter Versuch sollte endlich das Geld ans Tageslicht bringen doch schon wieder leuchtete in großen Buchstaben auf: "Karte aktivieren". Nun wurde ihr anders und sie begann die Karte nach möglichen Fehlern zu untersuchen. Da wurde ihr recht schnell klar, wo der Hase im Pfeffer liegt, denn sie hatte nicht die EC-Karte erwischt, sondern die Kundenkarte vom Jäger und Turba. Ob sie nun mit der richtigen Karte auch noch einen Versuch startete und ob sie so zu Geld gekommen ist konnte nicht geklärt werden. Was auf jeden Fall zu testen wäre, ist, wenn man zum Jäger und Turba geht ob man mit der EC-Karte Geld beim Turba bekommt. Huiii wird sich mit der Wurmsgefällerin in Verbindung setzen und fragen ob sie für einen solchen Versuch bereit stehen würde.

Seltsam

Beidl/Ilegendwo: Komisches muss sich zugetragen haben im Vorfeld eines Besuchs des Postboten bei einem Beidler Elektriker. Aber dazu mehr im Bericht. Es begann damit, dass der Postbote einen Brief aus dem Schwarzwald vom Ordnungsamt zu dem Beidler brachte. Dieser Brief sah sehr offiziell aus und der Elektriker spürte schon wie sich seine langen Haare aufstellten. Noch seltsamer war ihm zu Mute, als er den Inhalt des Briefes sah, denn dort erwartete ihn ein Gruß aus dem Schwarzwald, in Form eines Bußgeldes. Was ihm aber nicht wunderte, denn solche Briefe flattern schon mal ins Haus. Doch plötzlich kam ihm die Fahrzeugnummer spanisch vor, den TIR TO 4 war weder eine Nummer seines Autos noch eines der Autos seines Arbeitgebers. Plötzlich dämmerte es ihm und die Nummer kam ihm bekannt vor. War dies nicht die Nummer seines Quadhängers? So gleich lief er zu Garage um das Kennzeichen zu kontrollieren. Seine Ahnung sollte sich bewahrheiten, es war die Nummer des Hängers. Aber wie sollte dies gehen, da in Deutschland von vorne geblitzt wird und der Hänger nur hinten nummeriert ist. Was noch erschwerend dazu kam war, dass weder der Elektriker noch der Hänger im Schwarzwald waren. Sollte etwa der Hänger selbstständig nach Baden-Württemberg gefahren sein, sollte es sich um etwas Böses handeln oder wollte ihn jemand beschleichen. Nach Rückruf bei der Polizei stellte sich das beschleichen ein, denn auf Grund eines Lesefehlers wurde der Beidler wegen Geschwindigkeitsüberschreitung erfasst. Sollte auch ihnen einmal ein Bußgeldschein ins Haus fliegen dann schauen sie ob es nicht ihr Hänger war, und wenn nicht dann werden sie wohl zahlen müssen.

Hinte-Viere-Affe- Euche- Asse

oder Ausbruch vom Einbruch

Beidl/Krummennaab:

Die Frau eines in diesem Blatt schon öfters benannte (auch heuer) machte sich mit dem Wagen auf nach Krummennaab. Dort wollte sie die Tochter zum Harfe spielen in der Schule des Ortes abliefern. Was auch kein Problem darstellen. Als die Tochter beim Harfe spielen war kam der Beidlerin in den Sinn, das sie ja im Schulamt beschäftigt sei, und so könnte sie die Zeit nutzen und die Schule zu besichtigen. Ein Teil des Gebäudes zog sie magisch an, fast ein bisschen Neugierde kam auf. Nun stand sie vor dem Raum, der ihrer Meinung nach nur die Turnhalle sein hätte können. So gleich betrat sie den Raum in dem sie die Tür öffnete. Wie es so ist in Schulturnhallen fiel die Tür wieder selbstständig ins Schloss. Nach dem sie das schnappen des Schlosses gehört hatte drehte sie sich nochmals um und erkannte das auf der Innenseite der Tür kein Griff war. Deifl- Deifl wos mache blos, dacht sie sich, wenn ich da eingesperrt bin, da blamiere ich mich. Und so kam ihr ein Fenster in den Blick, dass sich öffnen ließ, und der Blick nach Draußen erleichterte sie. Denn sie war im Erdgeschoss. Geübt stieg sie ins Freie und dachte wenn me daou wer sieht, der denkt ich ho aeibrochn. Zum Glück hatte keiner was gesehen, doch mussten die Spuren vom Ausbruch wieder beseitigt werden. So machte sie sich auf den Weg ging wieder durch die Eingangstür und blieb ganz kurz stehn. Legt einen Stein in die Tür um nicht wieder gefangen zu sein und schließt dann das Fenster um alle Spuren zu beseitigen. Denn jetzt konnte sie ja durch die Tür ins Freie. Jetzt noch ein Ratschlag an die Tochter der Gefangenen, sollte die Mutter nach der Harfenstunde nicht am Fahrzeug sein, dann schau bitte in der Turnhalle nach, denn dort könnte sie gefangen sein.

Neues von der Jagd

Albernhof: Ein Jagdpächter der Beidler Jagd, dessen Namen aus Gründen der Geheimhaltung nicht genannt werden kann, hatte heuer ein Erlebnis der eindringenden Art. Als er eines Tages auf der Pirsch war, ging er entlang des Beidlbaches. Als er entlang des Gewässers ging, fiel ihm plötzlich ein Ast auf, der etwas ungewöhnlich im Bach lag. Vorbildlich wie man als Jäger ist, näherte er sich dem Geäst. Er zog den Ast heraus den offenbar ein Nager (Biber) zum anstauen bereit gelegt hatte. Als er die Arbeit erledigt hatte und vom Bachufer aus, den Heimweg antreten wollte, folgte die Rache des Bibers. Jener hatte unter den Füßen des Jägers seinen Bau angelegt. Jetzt wurde dem Jäger sein Gewicht zum Verhängnis, denn plötzlich gab der Boden unter ihn nach, so das er bis zu Hüfte in der Wohnung des Bibers stand. Was für den Waidmann einen negativen Beigeschmack hatte, denn der Biberbau liegt zum Großteil unter Wasser. Und genau in dem stand er drinnen, bis zum Oarsch. Was natürlich zur Folge hatte das er nass nach Hause gehen musste. Der Biber war leider nicht mal auf die Nachfrage der Redaktion der „Huuii“ für ein Interview bereit. Als einziger Trost bleibt zu sagen das weder der Jäger, noch der Biber Spätfolgen davon getragen haben. Aber „Huuii“ bleibt weiterh9n am Thema Jagd und wird weiterhin über solche Ereignisse berichten.

Noß

Beidl: Pünktlich zum Rosenmontag setzte sich ein Beidler Vorstand eines angesehenen Vereins in Szene. Was ganz harmlos mit dem Rosenmontagsfeier im Feuerwehrhaus begann, sollte sich zu einem Drama auswachsen. Der Vorstand, der sich keiner Arbeit zu schade ist, stand an diesem Abend in der Küche seinen Mann. Wie es sich gehört mit sauberer Kleidung und Schürze. Was ja nicht ungewöhnlich bei dieser Art Arbeit ist. Als der Abend seinen Höhepunkt erreicht hatte, hatte auch der Druck in seiner Blase jenen erreicht. Was wiederum für den Beidler Landwirt auch kein Problem darstellen sollte. So eilte er quer über den Gang, betrat das „Haisl“(Urinal) und ließ sogleich seinen „Kleinen“ herausspringen. Doch er hatte nicht mit der Tücke eines Schurzes gerechnet. Denn als der Kleine heraus sprang, hingte sich der Schurz vor ihn. Es wird vermutet, das der Schurz ein Eigenleben entwickelt hat, und aus Gründen der Pietät den Mantel des Schweigens oder der Deckung darüber hängen lassen wollte. Der „Kleine“ sah das offenbar nicht so gut, und ließ einen Teil seines Inhalts über den Schurz laufen. Nun war es schon zu spät um eine Änderung herbei zu führen. Nach Beendigung seines kleinen Geschäftes kam er an seinen Arbeitsplatz zurück. Hier warnte er den neben ihm arbeitenden Kommandanten der Beidler Feuerwehr vor, dass der Schurz nicht vom Spülen nass geworden sei, sondern, dass die Nässe vom Clo käme, bzw. von dem was ins Clo rein sollte. Dies habe er aber aus Gründen, der fehlenden Technik im Schurztragen, nicht so beherrscht. Und darum sei die Nässe entstanden. Abzuwarten bleibt, ob er für diese Saison trainiert hat oder ob er ohne Schurz arbeitet. Mann wird sehen.

Es is da wos

Beidl, Cham:

Als ich nach Cham kam,
war der Zug nach Furth furt

die Karten die sind da für uns heut

Ja, so ähnlich geschah was da war
Zwei fuhren mal nach Cham
Und fuhren wieder ham
Warums so war das hört man gleich
Den wir erzählens eich
Zum Rockkonzert die beiden fahren
Nach eineinhalb Stunden sie dort waren
zum Kartenstand geht's voll Freud
und kehren wieder um
Fahrn nach Haus
Und schlafen sich aus

Doch die Idee hatten mehr
Und der der Kartenstand war leer
Man fragte hin man fragte her
Wo bringen wir nun Eintrittskarten
her
Doch niemand hat Mitleid
Für die zwei Leit
So schaun beide dumm

Und die Moral von der Geschicht, Fahr niemals ohne Karten nicht

Des san die unsern

Schönthan: Urlaub auf dem Bauernhof ist die große Leidenschaft einer Schönthanerin. Genau dies sollte ihr letztes Jahr zum Verhängnis werden. Unbestätigten Meldungen zu Folge soll es sich eines Samstagnachmittags so zugetragen haben. Während die Bäuerin in der Ferienwohnung für Ordnung sorgte, sollen plötzlich Fahrzeuge mit fremden Autokennzeichen vorgefahren sein. Was ja nichts ungewöhnliches in einem Ort mit Fremdenverkehr ist. Dies wiederum rief die Bäuerin auf den Plan, dass jene Fahrzeuge nur die von ihr erwarteten Gäste sein konnten. Nach einem kurzen Hüsteln rückte sie ihre Kleidung zurecht und wollte die Gäste in Empfang nehmen. Doch nun ereignete sich das Unfassbare. Gerade in dem Moment als sie aus der Tür trat, bogen die Fahrzeug direkt in die Einfahrt eines Biogasbetreiber. Dies konnte nicht sein, denn hier sind wir die Platzhirschen. Die resolute Schönthanerin begann innerlich zu brodeln, und sogleich setzte sie sich in Bewegung. Mit immer schnellerer Schrittfolge lief sie in Richtung des Biogaserers. Es muss so schnell gewesen sein, dass sie bei den olympischen Spielen im Gehen die Goldmedaille gewinnen hätte können. Noch bevor die auswärtigen Gäste ihre Fahrzeuge verlassen konnten begann unsere Bäuerin mit dem „Damaniern“ (bayrisch für schnelle Wortfolge mit Schimpfwörtern die nicht in die Ohren von Kindern gelangen sollten). Als sie die Fremden erreicht hatte und ihnen unmissverständlich zu hören gab, dass sie hier falsch seien, und die Ferienwohnungen im nächsten Hof wären, rieben sich die vermeintlichen Urlauber verblüfft die Augen. Was wollte die Frau von ihnen. Als die Schönthanerin das Damanieren beendet hatte, und die Gäste mit ostdeutschen Dialekt versuchten eine Antwort zu formulieren, löste sich die Situation auf. Hier die original Worte des Sachsen: „ Nisch wa, gude Frau, simma hio nisch beim Wild, des is nämlich unso Schwiechosohn und mia wolln bloos unsrre Dochdo besuchn“. Diesen doch recht schwierigen Dialekt verstand sogar die Bäuerin und erkannte sofort, dass sie die war, die nicht richtig war. Gerüchten zu Folge, soll sie sich langsam vom Hof des Nachbarn geschlichen haben. Huiii hat aus schlecht unterrichteten Kreisen erfahren, dass sie die Gäste des Nachbarn bei ihren nächsten Besuch kostenlos bei sich wohnen lässt, als eine Art Wiedergutmachung. Huiii hat wie schon so oft einen Rat an die in diesem Blatt benannten: Sollten sie Gäste von weiter her bekommen, dann lassen sie sich die Kennzeichen der Fahrzeuge und das Aussehen der Insassen geben, so könnten solche Verwechslungen vermieden werden. Und sollten sie es in Schönthan auch probieren wollen, dann fahren sie mit ihren Fahrzeug in den Hof des Biogasproduzenten.

Drahdia

Beidl: Ein Beidler Computergenie heiratete letztes Jahr, was ja sein kann. Nach der Hochzeit ging es nach Tirschenreuth ins Seenario zum Speisen. Der Nachmittag und der Abend verliefen so, wie eine Hochzeitsfeier verlaufen soll. Als der Abend später wurde und die Oma des Bräutigams die Heimreise antreten wollte, wurde sie von ihrer Tochter zum Ausgang der Gartenschau begleitet. Da das Haupttor zu diesem Zeitpunkt bereits geschlossen war, musste die rüstige Oma und ihre Tochter das Gelände durch ein Drehkreuz verlassen. Nachdem die Oma verabschiedet und nach Haus gefahren wurde, machte sich die Ost Beidlerein auf den Rückweg zum Seenario. Dummerweise endete der Rückweg schon am Drehkreuz, denn dieses erfüllte den Dienst und verhinderte, dass Unbefugte auf das Gartenschau Gelände eindringen konnten. Jenes Drehkreuz konnte leider nicht unterscheiden, wer unbefugt oder befugt das Gelände betreten wollte. Und so kam es, dass die Frau draußen stand und der Rest der Gäste drinnen feierte. Da sie nur kurz nach draußen ging, hatte sie weder

Handtasche noch Handy dabei, und so war es ihr nicht auf normalen Weg möglich zum Rest der Feiernden zu gelangen. Oben über den „Zaun“ ging es nicht, denn das verhinderte der Stacheldraht. So gab es nur eine Chance, sie musste sich durchs Drehkreuz zwängen. So gleich schritt sie näher, rutschte sich das kleine Schwarze zu Recht, und suchte nach der breitesten Stelle im Drehkreuz. Gleich begann sie sich dort durchzuzwängen. Unbestätigten Berichten zu Folge soll sie kurzzeitig festgesteckt sein. Aus der misslichen Lage konnte sie sich befreien als sie von einigen Jugendlichen angefeuert wurde (Annahme der Redaktion). Wäre die Frau dicker gewesen, hätte hier nur Seife und Staucherfett geholfen, was aber ein Weiterfeiern wegen der Rutschgefahr nur schwierig möglich gemacht hätte. Um solche misslichen Lagen zu vermeiden, wird Huiii mit der Beidlerin ein Sprungtraining veranstalten, dass sie das nächste mal in einem Satz über den Zaun springen kann. Der Termin für das öffentliche Training wird für alle Interessenten bekannt gegeben.

Die wundersam Biervermehrung

Beidl ost: Mittwoch ist Hüttentag und im Winter treffen sich vier Freunde bereits um halb sieben auf der Hittn zum Schafkopfen. Auch gibt es sehr oft Brotzeit und Bier. Wie auch an jenem besagten Mittwoch, hatte es sich rumgesprochen: „Heid gits Baia uns a Braoutzeit“. Da Edi (dessen Frau auch in diesem Blatt benannt ist) hatte saure Bratwürste angeschafft und Bier gabs auch. Dem Quartett an Adl, an Karstn an Beda und an Springa mundete das süffige Bier von einer Plößberger Braumeisterin besonders gut. So gut, das in einer knappen halben Stunde vom Zapfhahn in die Krüge und von den Krügen in die durstigen Kehlen vier bis fünf Liter Gerstensaft flossen. Ich glab, sagte der Hüttenbesitzer, „mir solltn a weng langsamer daou, es kumma fei nu a boa, dai walln a nu wos vo dern gaoudn Baia. Und iwahabt, da Edi der waou des Fassl einagstöllt haoud is a nu niad daou. Auf einmal hörte man vom Hittnbesitzer ein kurzes Hi, Hi, Hi, und einen laut gedachten Einfall: „Maist ma vo urma a boa Seierla ei schien“. Dies stellte kein Problem dar, war ja von der gleichen Brauerei ein Kasten Bier neben dem Fass. Der Beda meinte darauf, man brauchte halt einen Trichter damit der „Bramml“ (bayrische für: unansehnliches meist braunes irgendwas, das an der Außenseite eines Gegenstandes vom Befüllen hängen geblieben ist). Nied mid eine gwaschn wird. Und vom Hüttnbesitze ein „daou wird’s wos sa“ So gleich steht er auf, geht zum Schrank und sagt: „Hommas scho, daou is doch alles daou wos ma brauchn“, und so gleich zauberte er einen Trichter aus dem Schrank. Ob um den Trichter auch ein Bramml war, weiß nur der Hüttnbesitzer. Dann schnappt er sich nach und nach 7 bis 8 Flaschen des Bieres der Plößberger Braumeisterin und füllte sie von oben mittels des Trichters in das Bierfass. En allgemeines Gelächter erfüllte den Raum und der Hüttnbesitzer hatte wahrscheinlich doch ein bisschen ein schlechtes Gewissen, weil er anfügt: „Song derma des nemats“. Unbestätigten Meldungen zu Folge soll auf Grund der Biervermehrung auch ein etwas ausgeprägteres Rauschgefühl eingesetzt haben. Sollte dies an der vergrößerten Menge Bier gelegen sein, oder konnte die Braumeisterin ein Biergepansche nicht haben?

Der Bierpanscher bei der Arbeit.

Ähnlichkeiten mit lebenden Personen sind rein zufällig oder ganz einfach gewollt!



Ja sua a Sauerei

Aus dem Neuen Tag und anderen Blättern



Der Traum vieler Männer

10 EURO
FÜR IHRE
ALTE!

„Weg mit Jogi weitergehen“

Sie weiß, was Jogi brüllt

D'Jachta Mone weiss



Zweiter Stern
für Kellermann

„Oh weh, der Michel fällt“

Der Kocht a, ich ho denkt der frisst

Kellermann kocht für über 200 000 Lufthansa-Passagiere



Seite 4

Talent

Sport

Sport-Ticker

Thomas Stock neuer Trainer

Verantwortlich für dieses Blatt:

Würden sie das sein wollen